

Prinz Carol

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prinz Carol

Prinz Carol von Rumänien hat
Jetzt das Pariser Pflaster satt.
Er schaut drum bei Gelegenheit
Sich um nach neuer Tätigkeit.

Auf hohem Thron im Heimatstaat
Zu sitzen, wär' ihm adäquat.
Dies schrieb er „unter Chiffre“ heim,
Doch fing der Vogel sich im Leim.

Der prinzhliche Versuch ging schief.
Man fing den Träger und den Brief.
Die carolfeindliche Partei
Schrieb: Diese Stelle ist nicht frei!

Des Carol Mißgeschick ist groß.
Nun bleibt er weiter arbeitslos,
Fern dem Beruf, den er verloren,
Und der allein ihm — angeboren! © 111

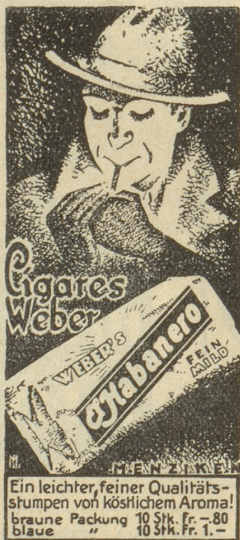
*

Helvetisches Geplänkel

Der Stadtrat von Zürich hat
mehrheitlich beschlossen, daß zum Eintritt in
den städtischen Dienst das Schweizerbürger-
recht nicht mehr erforderlich sei. Wenn uns
also in Zukunft ein Tramkondukteur in Zürich
anfäuselt: „Mensch, Junge, wat, sie haben
keen kleenet Feld? Denn fahren Sie man
nich mit unsare Elektrische bittä, vastehste“,
oder wenn der städtische Schaltermann flöt-
tet: „Eihsa, ach nee, Ihre Papierche sind ja
gar nich im Bleie, tippeln Se bloß erst ins
Biro geschenieber, Sie Schweizer Sie“, so
werden wir uns eben doch in irgend einer
Form zu verständigen suchen müssen.

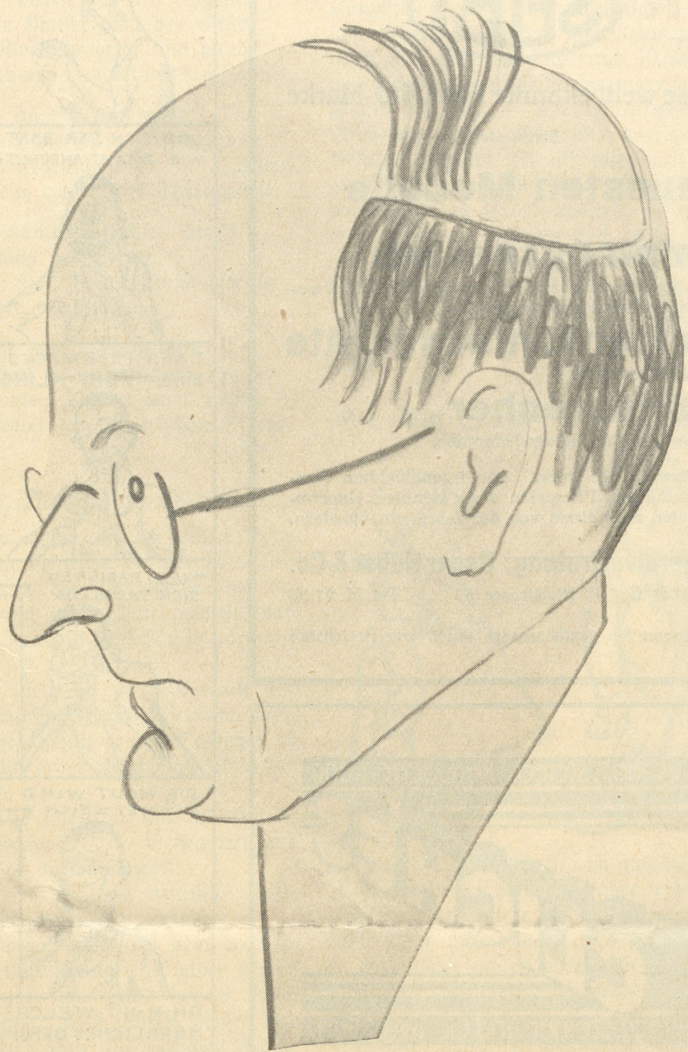
*

Die Gebirgsjappeure haben den
Bergellern wacker geholfen, bei einer
Tagesentschädigung von 2 Franken. So ist
es begreiflich, daß jetzt eine Kollekte durch-
geführt werden soll zu Gunsten der geschä-
digten Sappeure, die ihre Arbeit und ihren
Verdienst versäumt haben. Gewiß soll man
das arme Militärdepartement entlasten wo
man nur kann, nur bitten wir, anschließend
eine Sammlung zu veranstalten für dieje-
nigen, welche den Sappeuren Hilfe brachten,



Schweizerische Politiker in der Karikatur

Dr. Kabinovitch



Nationalrat Dr. Bruno Pfister, St. Gallen

welche den Bergellern Hilfe brachten. Und
alsdann schleunigt für die, welche den
freundlichen Gebern Hilfe brachten, welche
den wackeren Sappeuren Hilfe brachten,
welche den armen Bergellern Hilfe brachten
usw., bis allen wieder geholfen ist." 25

*

Der Milchpreis wurde bekanntlich
auf den 1. November wieder um 1 Rappen
erhöht. In St. Gallen und in Zürich sind
unlängst bei Verkehrsunfällen jeweils ein
paar hundert Liter Milch verschüttet worden
und die betr. Milchhändler sollen sich in
ihrem Unglück einigermaßen mit dem Ge-
danken getröstet haben, daß der Verlust ja
nach dem 1. November noch größer gewesen
wäre... Wir hoffen aber inbrünstig, daß
der Zentralverband der Milchproduzenten
von diesen verschütteten Milchmengen nichts
erfahre, sonst setzt er angesichts des Aus-
falles den Milchpreis am 1. Dezember noch
einmal herauf.

*

Im Kanton Aargau schließen fast alle
der verschiedenen kantonalen Feste von
diesem Jahre mit Gewinnen ab. Die Aar-
gauer scheinen also eine besondere Geschick-

lichkeit für diesen Zweig unserer Volkswirt-
schaft zu haben und da wäre es wohl am
besten, wenn man alle eidgenössischen und
kantonalen Anlässe im Kniebühl abhal-
ten würde. Rationalisierung ist ja das Lo-
sungswort unserer Zeit, warum soll es beim
Festefeiern nicht auch angewendet werden?

*

Einen neuen Begriff gibt es jetzt bei den
Schweiz. Bundesbahnen, nämlich den Ci-
mannführer. Darunter wird ein kind-
liches Gemüt wie z. B. das meinige einen
Menschen zu verstehen haben, der „einen
Mann führt“ im Gegensatz zu einem Loko-
motivführer, der einen „Kohli“ oder zu
einem Landjäger, der hie und da zwei oder
auch mehr Männer führt. Oder sollte der
neue Begriff sich an die englische Sprache
anlehnen, wo z. B. ein „man of war“ ein
Kriegsschiff bedeutet? Aber was sollte die
S. B. B. mit Panzerkreuzern oder Linien-
schiffen zu tun haben? Immerhin wäre der
Zusammenhang ja möglich, weil so ein
Ding doch auch einen Führer braucht. —
Jedenfalls aber scheint man bei den S. B. B.
nach wie vor sehr leichtsinnig mit der deut-
schen Sprache umzugehen... Leothario